

Ein Fall Gamedrop ist in der Schweiz undenkbar

Billig-Broker haben gegen Schweizer Banken einen schweren Stand, wenn diese ihre Trümpfe auch wirklich ausspielen

WERNER GRUNDELEHNER

Die Kleinanleger nehmen das Zepter in die Hand – zumindest in den USA. Die Kundenzahl des Gratis-Brokers Robinhood ist in den vergangenen Monaten exponentiell gewachsen. Wenn sich die «Kleinen» organisieren, können sie auch Institutionelle in die Knie zwingen. Dies haben die Retail-Investoren mit der Gamedrop-Aktie gezeigt. Hedge-Funds, welche die Aktien leer verkauft haben, wurden in die Enge getrieben und machten Milliarden-Verluste. Werden Kleinanleger nun auch in Europa und der Schweiz vergleichbare Aktionen starten, und sind die hiesigen Finanzdienstleister dafür gerüstet?

«In den vergangenen Wochen hat die Short-Aktivität in der Schweiz zugenommen», sagt ein Investmentbanker. Das Niveau bewege sich aber auf viel tieferem Niveau als in den USA. Zudem fehle in der Schweiz das «schnelle» Retail-Anlagegeld. Doch die vermehrte Nutzung von Online-Brokern wird laut Teodoro Cocca, Professor für Asset & Wealth Management an der Universität Linz und am Swiss Finance Institute, durch die Corona-Pandemie verstärkt – und ist nicht auf die USA beschränkt. Alle digitalen Kanäle würden stärker genutzt.

Gelangweilt auf dem Sofa

«Gutverdienende Erwerbstätige sitzen zu Hause und geben weniger aus, dafür werden Amazon, Netflix und auch Online-Broker exzessiv genutzt», sagt der Professor. In den USA kommen noch die Unterstützungs-Checks der Regierung dazu, die von vielen als Spielgeld für Aktienspekulation genutzt werden. Die Online-Broker geben dem Anleger dabei die Illusion: «Ich habe es selbst in der Hand.» Gleichzeitig erhält man durch die Performance der Märkte eine positive Bestätigung – «Ich mache es richtig.»



Die Schweizer sind wenig preissensitiv – auch beim «Börsen». CHRISTIAN BEUTLER / KEYSTONE

«Die Robinhood-These ist nur zum Teil richtig: Nicht nur günstige Handelsmöglichkeiten führen zu neuem Volumen, sondern auch die steigenden Kurse ziehen Handelsvolumen an», sagt Cocca. Die digitale Euphorie erinnere stark an die Internet-Blase im Jahr 2000. Grundsätzlich sei es aber positiv, wenn die Privatpersonen das Anlagen und Vorsorgen in die eigene Hand nehmen. Es sei einfach eine Gratwanderung. Eine heftige Korrektur könnte «Neuanleger» nachhaltig zermürben und von der Börse fernhalten.

Ein Fünftel hält Aktien

In der Schweiz ist der Anteil der Personen, die direkt in Aktien investiert sind, in den vergangenen zwei Jahren gestiegen und erreicht nun etwa 20%. Beim genaueren Hinschauen zeigt sich laut Ingo Rausser, Partner bei der Bankberatung

Capco, dass vor allem die Risikoneigung gestiegen ist – die Schweizer Anleger sind risikofreudiger geworden und haben vermehrt in Aktien umgeschichtet. Viele Faktoren deuteten heute auf eine «euphorische Phase», diese könnte länger anhalten, mittlerweile habe sich die Wahrscheinlichkeit eines Crashes jedoch erhöht. «Die tiefen Eintrittsbarrieren durch günstige Online-Broker ziehen auch unerfahrene Investoren an – das sind bildlich gesprochen Personen in Turnschuhen, die auf eine Hochgebirgstour gehen», sagt Rausser.

Doch günstige Online-Dienstleister haben in der Schweiz in vielen Branchen einen schweren Stand. Die Ansicht ist hierzulande weit verbreitet, dass man für einen günstigen Preis oft auch eine minderwertige Qualität erhalte. Das zeigt sich exemplarisch bei Mobilfunkanbietern oder Krankenkassen, die in der Grundversicherung identi-

sche Leistungen anbieten, dies aber zu unterschiedlichsten Preisen – ohne dass es zu markanten Verschiebungen zu den günstigeren Anbietern kommt.

Nur Teilbereich digitalisiert

Darum tun sich Schweizer Banken meist auch schwer, einen eigenen günstigen Online-Broker zu lancieren. «Die Institute fragen sich, ob man wirklich die eigene Zielgruppe anspricht», sagt Rausser. Anbieter wie Frankly, CSX oder Viac sind zwar Töchter grosser Finanzinstitute. Sie haben aber das Ziel, nur einen Bereich – in diesem Fall das 3a-Vorsorgesparen – zu digitalisieren und nicht das gesamte Bankangebot. «Solche Anbieter entwickeln nicht die gleiche Kraft und das gleiche Engagement wie reine Online-Anbieter», sagt Cocca. Auf der anderen Seite hätten traditionelle Banken nicht die Fähigkeit, das Erlebnis «digitales Banking» auf die gleiche Art umzusetzen wie technologiebasierte Online-Dienstleister.

Ausländische Banken hätten es geschafft, tolle Investment-Erlebnisse zu schaffen. Beim sogenannten «Customer Journey» könnten die traditionellen Banken gemäss Rausser noch viel lernen. Das Ziel wäre es, den Kunden zu verleiten, die Finanzseite wie Facebook zu nutzen und ihm das Gefühl zu geben: «Ich muss immer online sein.» Aus diesem Grund schreite die Verschmelzung von Finanz- und Social-Media-Sites weltweit voran.

Viele hiesige Banken scheitern es auch (noch) nicht zu kümmern, dass die Millennials die Private-Banking-Kunden von morgen sind. Diese Altersgruppe, die in der Finanzkrise gross wurde und oft noch nie in einer Bankfiliale war, steht Finanzinstituten kritisch gegenüber. «Hat diese Generation Finanzfragen, ist die Website einer Bank nicht die erste Anlaufstelle», sagt Cocca.

Auf dem Finanzplatz Schweiz hat das Private Banking eine dominierende Stellung, und hier sind Ruf, Sicherheit und Dienstleistungsqualität zentral. Auch haben die Schweizer Grossbanken wenig Interesse, ihr eigenes Geschäftsmodell zu kannelisieren. Eine digitale oder gar ausschliesslich mobile Lösung mit eingeschränkten Funktionalitäten stösst gemäss Rausser im Schweizer Wealth-Management-Markt schnell an Grenzen. Am ehesten könnte er sich eine solche Initiative von einem etablierten ausländischen Anbieter in der Schweiz vorstellen: «Die Grundvoraussetzung ist eine bekannte Marke, die Vertrauen geniesst.» Bis vor kurzem hätte er sich einen Vorstoss der chinesischen Ant Financial vorstellen können. Doch das Unternehmen hat zurzeit mit dem Regulator in der Heimat grosse Probleme. Auch Paypal ist gemäss den Finanzexperten eine Marke, die in Europa etabliert ist und Erfolg haben könnte.

Falls die Schweizer Banken die Chance der Digitalisierung ungenutzt lassen, wird die Konkurrenz die Lücke füllen. «Doch die Schweizer Banken verfügen über zahlreiche Trümpfe, die sie ausspielen können», sagt Cocca. Ihr Ruf, auch was die Sicherheit betrifft, ist erstklassig. Zudem verfügen die hiesigen Institute über Stabilität, eine sichere IT, Netzwerke und Schnittstellen, die neue Konkurrenten nicht hätten. Auch bei internationalen Kunden sei der Finanzplatz Schweiz weiterhin hoch im Kurs.



NZZ Akzent
Der Podcast darüber, wie der Einstieg ins Online-Trading klappt

MÄRKTE IM BLICK

«Gekauftes Wachstum» freut die Börsianer

Enttäuschende US-Arbeitsmarktzahlen und die Unsicherheit über die Corona-Pandemie können den Aktienmärkten nichts anhaben

MICHAEL FERBER

Der am Freitag publizierte US-Arbeitsmarktbericht ist schlechter ausgefallen als erhofft. «Stellenaufbau enttäuscht», lautete der Titel einer Bank-Analyse. Vertreter einer Fondsgesellschaft zeigten sich «ernüchtert». Zwar ist die Zahl der Beschäftigten in den USA im Januar um 49 000 gestiegen – das war aber weniger, als Ökonomen im Durchschnitt erwartet hatten.

Solche Verfehlungen von Konsensprognosen können die Kurse an der Börse stark drücken. Doch am Freitag passierte dies nicht. Die US-Börsen legten weiter zu, so als ob sie die schlechter als erwarteten Nachrichten einfach ausblendet. Bereits am Donnerstag hatten die Leitindizes S&P 500 und Nasdaq Composite Rekordstände erreicht. Der deutsche Börsen-Leitindex DAX verpasste am Freitag ein Rekordhoch knapp und schloss dann beim Stand von 14 056 Punkten. Das Schweizer Leitbarometer Swiss-Market-Index (SMI) verbuchte ein Minus, legte auf Wochen-Sicht aber mit 1,6% ebenfalls deutlich zu.

Börsenrekorde im Lockdown

Was sind die Gründe für die anhaltenden Kursgewinne? Neben dem US-Arbeitsmarktbericht gibt es ja auch andere negative Nachrichten: Impfstoff-Engpässe, sich ausbreitende Coronavirus-Mutationen und anhaltende Lockdowns, um nur einige zu nennen. «Angesichts der Rahmenbedingungen spricht eben viel für Aktien», sagt Thomas Heller, Anlagechef der Schwyzer Kantonalbank (SZKB). Dazu zählen nicht nur die ultraniedrigen Zinsen, die Dividendenpapiere im

Vergleich mit Obligationen attraktiv erscheinen lassen. Laut Heller schauen die Marktteilnehmer «durch das Loch hindurch», das die Corona-Krise hinterlassen habe. Sie hoffen auf die Effektivität der Impfprogramme und dass diese einen Weg aus der Krise ebneten.

In den USA begannen einzelne Gliedstaaten damit, die Corona-Massnahmen zu lockern, sagt Christian Brändli, Analytiker der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Dies könnte entlassenen Mitarbeitern neue Stellen verschaffen. Ausserdem spreche einiges dafür, dass

viele Menschen beim Konsum Nachholbedarf hätten. Allerdings bestünde beim Coronavirus auch eine grosse Rückfallgefahr, wie zurzeit das Beispiel Portugal zeige. «Die Impfstrategie muss jetzt funktionieren, sonst geht die Hoffnung auf eine konjunkturelle Erholung schnell

verloren», sagt Heller. Eine grosse Rolle beim Optimismus der Börsianer spielt auch die Fiskalpolitik. So hat der neue US-Präsident Joe Biden ein Stimulusprogramm für die Wirtschaft in Höhe von 1,9 Bio. \$ angekündigt. Die Hoffnungen auf eine Wiederbelebung der US-Konjunktur ruhten auf weiterer staatlicher Alimentierung, schreiben die Analytiker der Landesbank Baden-Württemberg. Dabei sei jedoch zu beachten, dass es sich um «gekauft Wachstum» handle. Der Preis sei eine weiter steigende Staatsverschuldung.

«Wie ein Drogenabhängiger»

«Allerdings gibt es auch einige Gründe zur Vorsicht. Es braucht mittlerweile relativ wenige schlechte Nachrichten, damit die Kurse fallen», sagt Heller. So habe die Berichtssaison der US-Unternehmen gezeigt, dass die Börsianer erwarteten, dass die Firmen die Konsensschätzungen der Analytiker für die Geschäftszahlen überträfen.

Als weiteres Beispiel für die hohen Ansprüche der Börsianer sieht er die Marktreaktion auf die Entscheide der US-Notenbank Federal Reserve in der vergangenen Woche. Diese seien wenig überraschend ausgefallen und hätten der Konsens-Meinung an den Märkten entsprochen. Trotzdem gab es eine negative Marktreaktion, weil viele Börsianer eben gerne noch mehr Stimuli gehabt hätten. Die Märkte verlangten wie ein Drogenabhängiger immer höhere Dosen an Stimuli, sagt Heller. Trotz diesen Alarmzeichen sehe er noch nicht den richtigen Zeitpunkt, um sich aus dem Aktienmarkt zu verabschieden. Anleger sollten aber die Augen offenhalten.

AUSGEWÄHLTE BÖRSENKURSE IM WOCHENVERGLEICH

	Schluss		% Woche	% 2021	% 1 Jahr	Volatilität	52 Wochen	
	29.01.	05.02.					Hoch	Tief
Banken und Finanzdienstleistungen								
Credit Suisse Group N	11.76	12.30	4.59	7.85	-3.79	51.40	13.75	6.18
EFG N	6.18	6.38	3.24	10.00	2.57	36.04	7.27	3.83
Julius Bär N	54.00	55.48	2.74	8.78	16.65	45.81	56.58	24.32
LLB N	51.00	51.20	0.39	-2.48	-23.01	29.34	68.00	45.00
Partners Group N	1054.50	1106.00	4.88	6.35	20.98	36.03	1120.50	525.00
Swissquote N	96.90	100.60	3.82	17.11	68.79	48.55	110.80	40.00
UBS Group N	12.88	13.42	4.23	7.62	6.76	43.02	13.81	7.00
Valiant N	85.40	89.10	4.33	3.01	-12.13	29.75	107.00	67.50
Vontobel N	72.15	76.75	6.38	9.33	7.87	43.02	78.00	36.12
Bau und Material								
Arbonia N	14.24	14.46	1.54	2.12	24.87	41.96	15.30	5.75
Forbo N	1518.00	1594.00	5.01	5.01	-5.18	32.04	1689.00	1044.00
Geberit N	545.60	548.80	0.59	-0.97	4.29	28.63	600.60	361.40
Implenia N	24.98	26.64	6.65	10.82	-33.00	57.69	52.50	16.79
LafargeHolcim N	48.25	49.95	3.52	2.74	0.12	38.62	53.20	28.30
Chemie								
Clariant N	18.96	18.69	-1.45	-0.72	-17.40	37.09	23.88	14.00
EMS-Chemie N	841.00	870.50	3.51	2.05	34.23	24.94	880.00	496.00
Givaudan N	3596.00	3561.00	-0.97	-4.53	8.70	26.73	4099.00	2505.00
Sika	242.40	249.00	2.72	2.98	36.55	34.83	258.80	125.10
Dienstleistungen								
Adecco Group N	55.84	57.08	2.22	-3.52	-2.59	43.98	61.20	30.50
DKSH Holding N	71.80	74.00	3.06	11.19	43.69	30.97	74.85	41.00
Dufry N	48.08	51.56	7.24	-7.23	-35.47	104.80	80.08	17.62
Flughafen Zürich N	147.10	152.10	3.40	-2.56	-11.47	46.73	174.00	83.65
Kühne + Nagel N	203.10	202.80	-0.15	1.00	27.07	28.68	209.90	119.25
SGS N	2709.00	2734.00	0.92	2.40	4.39	26.19	2775.00	1801.50
Energie								
BKW N	102.00	109.60	7.45	10.48	25.98	29.65	110.60	69.10
Gesundheit								
Alcon	64.00	67.90	6.09	15.40	12.77	40.13	69.10	38.63
Bachem Hold. N	356.50	367.50	3.09	-7.08	103.71	37.84	418.00	147.00
Basilea Pharm. N	51.00	52.60	3.14	-1.03	-5.73	40.74	60.40	29.28
Lonza N	570.00	563.00	-1.23	-1.02	38.57	33.37	637.80	301.00
Novartis N	80.53	81.48	1.18	-2.59	-13.38	26.19	96.38	65.09
Roche GS	307.15	308.65	0.49	-0.11	-8.76	27.71	357.85	265.75
Siagfried N	645.00	669.00	3.72	2.69	46.23	33.92	689.00	313.50
Sonova N	215.40	224.20	4.09	-2.52	-9.87	39.36	256.89	140.07
Straumann N	989.60	1081.00	9.24	4.80	10.99	41.58	1111.50	547.20
Tecan N	432.00	428.80	-0.74	-1.15	52.06	40.40	479.80	228.60
Vifor Pharma N	121.20	117.45	-3.09	-15.50	-37.11	44.51	190.00	97.00
Immobilien								
Allreal N	194.20	196.00	0.93	-3.69	-5.31	21.53	223.50	159.80
Indizes								
SMI	10591.06	10755.47	1.55	0.49	-2.33	24.09	11270.0	7650.23
SPI	13192.93	13429.30	1.79	0.76	0.99	22.74	13665.8	9340.77
Industrie und Technologie								
ABB N	26.34	25.90	-1.67	4.82	7.25	35.16	27.52	14.11
AMS	22.36	23.74	6.17	22.62	-22.86	72.08	32.96	7.79
Bucher Ind. N	422.20	437.00	3.51	7.74	31.31	29.74	447.20	220.20
Burckhardt Comp. N	308.50	315.50	2.27	2.77	15.15	44.34	343.00	138.00
Dätwyler I	256.00	273.00	6.64	6.23	56.72	32.42	275.00	125.60
dormakaba N	534.50	555.00	3.84	10.45	-11.90	33.99	655.00	379.00
Georg Fischer N	1116.00	1163.00	4.21	2.02	19.77	35.45	1194.00	518.00
Huber + Suhner N	73.40	73.80	0.54	5.58	0.00	33.36	77.00	44.75
Kudelski I	5.06	4.73	-6.52	37.10	-11.92	58.57	5.36	2.51
Logitech Intern. N	92.86	99.72	7.39	16.06	123.29	41.29	100.80	28.67
OC Oerlikon N	9.19	9.71	5.66	6.07	-8.87	39.94	10.80	5.31
Rieter N	92.00	108.80	18.26	12.51	-15.26	37.04	130.70	73.90
Schindler PS	235.50	241.20	2.42	1.09	-4.10	24.00	257.10	185.20
SFS Group N	112.90	115.20	2.04	9.71	23.27	30.12	117.00	58.85
Sulzer N	96.40	100.80	4.56	8.27	-7.01	47.27	109.90	40.12
Temenos N	112.85	109.10	-3.32	-11.77	-33.17	43.64	168.60	91.54
Konsumgüter								
Richemont N	82.88	85.80	3.52	7.14	15.23	38.66	87.94	44.64
Swatch I	257.00	268.80	4.59	11.30	6.58	37.87	271.90	151.00
Nahrung								
Aryzta N	0.79	0.84	6.52	23.39	-16.93	84.92	1.10	0.28
Barry Callebaut N	1979.00	2030.00	2.58	-3.52	-5.93	20.91	2240.00	1626.00
Lindt & Sprüngli N	83100.00	85500.00	2.89	-3.28	-5.84	28.31	93800.0	65200.0
Nestlé N	100.04	100.24	0.20	-3.86	-8.12	21.85	112.62	83.37
Telekommunikation								
Swisscom N	485.40	477.00	-1.73	-0.02	-12.89	25.29	577.80	446.70
Versicherungen								
Baloise N	149.30	155.90	4.42	-1.02	-13.20	35.90	183.30	105.70
Helvetia N	89.30	95.00	6.38	1.71	-33.52	46.24	148.60	66.00
Swiss Life N	406.90	428.70	5.36	3.95	-15.31	42.35	522.40	256.30
Swiss Re N	78.66	82.48	4.86	-1.03	-26.19	46.15	117.05	52.68
Zürich Insur. Grp N	356.20	374.10	5.03	0.16	-10.20	38.99	439.90	248.70